Von der Tätigkeit des Mattersburger Marktrichters im 17. Jahrhundert

Von Hans P a u l, Mattersburg

Wer etwas Einblick in die Verwaltung der Gemeinden in unserer Zeit besitzt, der weiß, daß die Bürgermeister in unseren Dörfern eine Fülle von Agenden zu erledigen haben. In unseren Städten ist diese Verwaltungsarbeit bereits derart angewachsen, daß sie vom Bürgermeister fast nur mehr hauptberuflich bewältigt werden kann, wobei es sich im Burgenland durchwegs um Kleinstädte handelt. Wir müssen feststellen, daß der Zeitaufwand der Bürgermeister von heute ein beachtlicher ist.

Weit weniger wissen wir darüber Bescheid, welchen Arbeitsaufwand die Richter, die Vorläufer unserer Bürgermeister, im ehemaligen Königreich Ungarn zu erbringen hatten. Es ist bekannt, daß der Richter dafür sorgen mußte, daß alle Abgaben an den Grundherrn und an die Kirche rechtzeitig abgeliefert wurden, daß Feldwege und Überlandstraßen, sobald es das Wetter im Frühjahr zuließ, instandgesetzt wurden, daß er in Kriegszeiten für die Beschaffung von Nahrungs- und Futtermitteln feindlicher Heere oft mit seinem Kopf bürgen mußte. In Friedenszeiten erwuchs ihm viel Ärger bei der Einquartierung der Soldaten, denn die davon betroffenen Dorfbewohner machten den Richter für alle Übergriffe der mitunter rauhen Gesellen verantwortlich. Es oblag dem Richter, sich der Witwen und Waisen besonders anzunehmen. Unter Maria Theresia (1740—1780) wurde ihm die Verantwortung auferlegt, dafür zu sorgen, daß ledige Mütter ihre unehelichen Kinder in sicherer Obhut gebären konnten. Ließ er es in solchen Fällen an der nötigen Umsicht mangeln, sodaß ein solches Kind das Leben verlor, mußte er mit schwerer Bestrafung rechnen¹.

Wie wir sehen, gab es für den Richter auch in den vergangenen Jahrhunderten genug zu tun. Aber der vorhin angeführte Aufgabenkreis enthält nichts von dem, was den Vorsteher der Gemeinde vergangener Jahrhunderte eigentlich zum Richter machte; denn das war eine seiner Hauptaufgaben: Streitfälle in der Gemeinschaft zu schlichten, dafür zu sorgen, daß das Zusammenleben im Dorf in möglichst friedlichen Bahnen verlief. Im Streit zwischen Nachbarn blieb der Dorfrichter in den meisten Fällen erste und letzte Instanz. Ehekongflikte wurden nicht selten durch seine Entscheidung bereinigt. Wurde ein Überländgrundstück — meist war es ein Weingarten — verkauft, mußte das dem Richter gemeldet und ein Kaufvertrag aufgesetzt werden. Kam es zum Verkauf eines Hauses, hatte dies vor dem Richter zu geschehen. Gab ein Altbauer seine Wirtschaft in die Hände seines

1 1786 VII 3, Mattersburger Stadtarchiv (M. St.A.) Fasz. 31, Folio 79. Ledige Mütter versuchten mitunter, ihre Kinder heimlich zur Welt zu bringen, um sie dann zu beseitigen.

Sohnes, um ins Ausgedinge zu gehen, so wurde der Kontrakt zwischen Vater und Sohn vor dem Richter des Dorfes geschlossen.

In Streitfällen kam es häufig vor, daß der Urheber des Zankes vom Richter mit einer Geldstrafe belegt wurde. Hin und wieder hatte der als schuldig Erkannte auch Materialleistungen zu erbringen. Wenn es zum Beispiel hieß: Er wird mit 600 Stock bestraft, so bedeutete dies, daß der Bestrafte 600 Weingartenstöcke abzuliefern hatte.

Im Mattersburger Stadtarchiv befindet sich ein Buch mit handschriftlichen Eintragungen, die im Jahre 1650 beginnen und 1710 enden. Diese Eintragungen berichten von der Tätigkeit der Mattersburger Marktrichter aus jenem Zeitraum. Manches davon ist schon derart verblaßt, daß es nicht mehr leserlich ist. Selbst das Leserliche kann nur von Fachleuten richtig verstanden werden. Um doch einiges davon der Nachwelt zu erhalten, habe ich die einzelnen Abschnitte in ein halbwegs leserliches Deutsch übertragen, wodurch die Ursprünglichkeit zwar verloren geht, der Inhalt aber an Klarheit gewinnt. Der besseren Übersicht halber habe ich die einzelnen Kapitel mit einer Überschrift versehen, die im Original natürlich fehlt.

Zur historischen Einordnung in das damalige Zeitgeschehen ist Folgendes festzuhalten: Als der Mattersburger Marktschreiber im Jahre 1650 mit seinen Eintragungen beginnt, sind kaum zwei Jahre verstrichen, seit sich Europa des Friedens erfreut; denn der Dreißigjährige Krieg hat im Frieden zu Münster und Osnabrück 1648 sein Ende gefunden. Ferdinand III. (1637—1657) sitzt als Kaiser in Wien. Als Grundherr des Marktes Mattersburg fungiert Ladislaus Esterházy (1645—1652), er ist der Sohn des Nikolaus Esterházy, der 1622 die Grafschaft Forchtenstein und die Herrschaft Eisenstadt als Pfandherr erworben hat. Marktrichter ist Andre Steiger. Als Pfarrer wirkt Cornelius Erelmann aus Wilna, unter dem der mächtige Turm der Stadtpfarrkirche erbaut wurde².

Den Schulmeister stellt Johannes Anselmus Summerer. Er hat wie der Pfarrer Philosophie und Theologie studiert, seine Studien aber vermutlich nicht mit den vorgeschriebenen Prüfungen abgeschlossen³. Aber lassen wir nun die einzelnen Kapitel selbst sprechen.

KAUF EINES WEINGARTENS

Den 19. February anno 1651 ist abermalen ein ordentlicher Kauf angezeigt worden. Es hat der Geörg Leitgöb den Meister Geörg Hoferschmidt zur Neustadt seinen Weingarten in der Hirschkreith⁴ neben Hannß Ringauff⁵ liegend abgekauft per 122 Gulden mit samt dem

2 Infolge des Dreißigjährigen Krieges und der Reformation herrschte großer Priestermangel, sodaß auch Ausländer als Priester eingestellt wurden.

3 Josef Buzás, Kanonische Visitationen der Diözese Raab aus dem 17. Jahrhundert, I. Teil, Bgl. Forschungen, Heft 52, Bgl. Landesarchiv, Eisenstadt 1966, S 210.

4 Hirschkreith, Riedname in Mattersburg.

5 Die Schreibung der Eigennamen folgt dem Original.

Leitkauff und ist alsobalden bar bezahlt worden. Die Gwöhr⁶ und das Pfundgeld sollen sie bei der Obrigkeit, bei Gericht und Bergleuten zugleich ausstellen.

Also ist ihm dem Käufer Geörg Leitgöb der Weingarten übergeben worden: denselben soll er, wie er liegt mit Rain und Stein umfängen, pfleglich erhalten, keinem Benachbarten zu nahe arbeiten, damit jedermänniglich zufrieden sei.

Also ist dieser Handel im Beisein des Herrn Richter und seiner Burger ordentlich in das Protokoll über Märterstorff eingeschrieben. Actum Märterstorff den obstehenden Tag ut supra⁷.

SÄUMIGER SCHULDNER

Den 11. April anno 1652 hat der Ambrosius Reißner mit dem Jonas David Jud wegen einer Geldschuld, so von Schallam in der Eisenstadt herrührt, sich verglichen. Was die Schulden anbetrifft von 45 Gulden Rheinisch, welche Ambrosius Reißner dem Jonas David Jud bezahlen soll, ist festgelegt worden als der erste Termin auf St. Geörgy, welcher ist der 24. Aprillis, 25 Gulden; der andere Termin ist gemacht worden auf den 9. Tag Juni, daß er Ambrosius Reißner solle bezahlen 20 Gulden. „Wann so Reißner aber mit der Bezahlung nit zu thet halten diese Termin“, so solle er der Obrigkeit verfallen sein zur Straf 4 Dukaten und der Gmain alhier auch soviel.

Also ist dieser Handel bei mir Andre Steyger, Marktrichter, verglichen und über Märterstorff in das „producol“ eingeschrieben worden, den obstehenden Tag ut supra.

STREIT

Heut, den 18. Aprillis, ist zwischen Geörg Osing und seinem Halbwirt Ruepp Moser, auch zwischen ihren Weibern und Kindern ein Greinhandel⁸ vorübergegangen. Sie sind mit Scheltworten aneinander kommen, daß bald „Morth“ daraus entstanden wäre. Ist solcher Handel bei mir Andre Steyger, Marktrichter, fürkommen und im Beisein meiner Burger Merth Rambleitner, Thomas Dryxs, Geörg Pinder und Simon Koch wiederum verteidigt und verglichen worden. Es sei welche Partei immer, wer diesen Handel wieder würde anzünden oder erneut aufrühren, der soll der Obrigkeit zur Straf verfallen sein mit 10 Dukaten ohne alle Gnad. Actum Märterstorff, den obstehenden Tag dieß 1652 jahrs⁹.

6 Die Gwöhrtaxe mußte an die Herrschaft bezahlt werden. Die Bergleute kassierten jene Gelder, die nach dem Bergrecht für Weingärten zu entrichten waren.

7 Ut supra = wie oben; häufig wiederkehrende Wendung, hier ein ausgesprochener Pleonasmus.

8 Greinhandel = Streit mit Worten und Schelten.

9 Diese Aufzeichnungen stammen alle aus dem Mattersburger Stadtarchiv, Fasz. 27, ohne Seitenangabe.

STREIT WEGEN HÜHNER

Zwischen Balthasar Groß und Paul Lechner, diesen beiden Nachbarn, ist ein Handel vorübergegangen ihres Streites halber, den sie wegen der Hühner angefangen haben. Es hat der Lechner vom Groß einen Hahn eingefangen und hat ihn später wieder ausgelassen. Der Hahn ist wieder in das Haus des Groß zurückgekommen. Daher ist der Hahn dem Lechner abgesprochen und dem Groß zugezählt worden.

Im Beisein des Herrn Andre Steyger, Richter, und seiner Ratsburger Christoph Köckh, Mathes Pfliegler und Wolff Posch haben sie sich verglichen und einer dem andern bei Gericht um Gottes Willen Abbitte getan. Damit ist dieser Handel zwischen diesen Parteien abgesprochen worden. Wer aber diesen Handel öffnen würde, der soll der Obrigkeit zur Straf verfallen sein mit 8 Reichstalern. Der Lechner aber ist deswegen zur Kirche abgestraft worden mit einem ganzen Reichstaler und großem Gebot.

Beschehen zu Märterstorff, den 18. Tag Novembris anno 1652.

EHRENBELEIDIGUNG

Den 18. Tag im Mai ist abermalen ein ehrenrühriger Handel zwischen Merth Rambleitner¹⁰, Ratsburger und des Gräflin seiner Hausfrau vor Gericht kommen. Dieselbige hat den Herrn Merth Rambleitner mit schlechten Worten „angetastet“ und ihn einen leichtsinnigen Mann gescholten. Also hat Herr Andre Steyger, Richter, seine Burger Blasius Wollin, Wolff Posch, Mathes Pfliegler, Simon Koch, Mathes Pinder und Michel Schreiner ihrer beiden Klagen angehört und auch die Aussag darauf vernommen und wiederum verglichen. Weil aber die Hans Gräflin¹¹ mit schlechten Worten den Anfang gemacht hat, so hat sie ihre Worte wiederum zurücknehmen müssen und hat mit zwei Bürgern ihm seinen redlichen Namen wiederum gegeben und um Gottes willen abgebeten.

Welche Partei aber diesen Handel wieder öffnen würde, die soll der Obrigkeit zum Penfall¹² und Straf verfallen sein mit 10 Reichstalern. Des Hans Grafl seine Hausfrau ist aber zur Straf erkannt zur Gemein Zech 10 Eimer Faß.

HAUSTAUSCH

Den 27. Tag Augusti anno 1653 ist mehrmalen ein Tausch vorgenommen worden. Es hat der Michel Perger mit dem Mathes Kopp „Heyßer gedauscht“ Gibt der Mathes Kopp dem Michel Perger seine Hofstatt und der Perger ihm sein Viertelhaus und 90 Gulden bares Geld. Und hat alsobald mit einem Schuldbrief von Geörg Pinder Ka-

10 Merth steht für Martin.

11 Bei Frauennamen wurde immer die Silbe -in angefügt, z. B. Simon Koch; seine Ehefrau hieß dann Simon Kochin.

12 Penfall = Pönale = Strafe, Buße.

pital und Interesse bezahlt 46 Gulden 30 Kreuzer. Restiert der Kopp dem Michel Perger die Ausgabe samt halbem Interesse von des Pergers Schuldbrief zusammen 24 Gulden. Der Walpurga solle der Kopp zu ihren Schulden noch zu bezahlen schuldig sein laut ihrer Übergabe 16 Gulden 40 Kreuzer. Ist also dieser Tausch und Vergleich im Beisein des Herrn Andre Steyger, Markttrichter, seiner Ratsburger Thoman Deyxs, Wolff Posch und Michel Schreiner, auch beider Handelsleute, wie eben beschrieben, in das Protokoll über Märterstorff eingeschrieben worden. Actum die et anno ut supra.

RAUFHANDEL

Den 20. Tag Juli anno 1954 ist abermalen ein Streithandel zwischen Abraham Daxperger und Jakob Zaiser, beide Nachbarn, vorgekommen und vor Gericht gebracht worden. Sie haben einander mit Schlägen und Worten traktiert. Es hat der Richter solche Worte mit seinen Burgern¹³ gegeneinander abgehört und sie bewogen, daß sie die schlechten Worte zurücknehmen. Einer hat den andern um Gottes willen Abbitte getan und es ist alles wieder gut gemacht worden.

Ist solches beschehen im Beisein des Herrn Andre Steyger, Richter, samt mehreren Burgern, Merth Rambleitner, Wolff Posch und Michel Wagner. Wer aber diesen Handel öffnen würde, der soll der Obrigkeit zur Pön verfallen sein mit 10 Reichstalern. Actum Märterstorff, den obstehenden Tag ut supra.

PRÜGEL FÜR DIE EHEFRAU

Den 6. Feber ist der Gregor Schmit wegen eines Handels vor Gericht gekommen, weil er sein Weib so übel traktiert hat mit Schlägen, daß man sie für tot gehalten hat. Es ist ihm deshalb ein großer Verweis durch den Richter und die Ratsburger gegeben worden. Der Schläge halber wurde er zur Kirche abgestraft mit 2000 Weinstöcken¹⁴.

Als Pönfall aber, falls er sich wenig oder mehr an seinem Weib vergreifen sollte, solle er der Obrigkeit zur Straf verfallen sein mit 32 Gulden.

Actum Märterstorff anno 1655.

VERLASSENSCHAFT

Den 17. Tag Aprillis hat sich der Andre Müllner anwerben lassen. Dann hat er im Beisein des Herrn Andre Steyger, Richter, und seiner Geschworenen Wolff Posch, Merth Rambleitner, Simon Koch und Michel Schreiner seine Verlassenschaft gemacht und angeordnet. Da er nichts besessen hat als einen kleinen Weingarten im Kogel¹⁵, welchen ihm sein Herr Mörth Ruebacher gekauft und geschenkt hat,

13 Die Burger oder Ratsburger unterstützten den Richter bei seiner Tätigkeit.

14 Jede Pfarrkirche besaß in unserer Gegend meist einige Weingärten, für die die Stöcke dann verwendet werden konnten.

15 Kogel = Riedname in Mattersburg.

so hat er diesen Weingarten wiederum seinem Herrn Mörth Ruebacher vermacht, solcher gestalt, daß wann er nimmer heimkommen möcht, ihm dieser Weingarten verbleiben soll. Seiner Verwandtschaft soll er nicht mehr hinauszugeben schuldig sein als 10 Gulden. Kommt er — Müller — wiederum aus dem Krieg zurück, so ist der Weingarten wieder sein eigen. Der Ruebacher soll unterdessen den Weingarten in gutem Stand halten und davon nichts zu reichen schuldig sein.

Beschehen zu Märtlerstorff, im Gerichtshaus den obstehenden Tag ut supra dieß 1656 jahr.

HAUSKAUF

Heut, den 15. Tag Augusti dieß 1657 jahrs hat der Jakob Rabel den Jakob Sabonitsch sein Haus, das neben des Simon Lorenz Hafners Behausung liegt, um 616 Gulden gekauft. Jakob Sabonitsch läßt bei dem Haus 2 Roß, 1 Wagen, Pflug und Egge. Die Roß samt Geschirr und Sattel, dann ein Fuder Stroh¹⁶, die Leiter voll Heu, das Grummet auf der Wiesen. Er zahlt dafür 366 Gulden. Es bleibt der Hauskäufer noch 250 Gulden schuldig.

Also ist dieser Handel bei Gericht angezeigt und protokolliert worden. Wer aber wider diesen Handel würde streitig sein, es sei welche Partei es wolle, der soll der Obrigkeit zum Penfall und Straf verfallen sein mit 10 Dukaten ohne alle Gnad.

SCHLÄGEREI

Den 20. Augusti dieß 1657 jahrs ist der Tobias Haberstier mit dem Pankraz Finster wegen Scheltworte bei Gericht mit Klag fürkommen. Es gibt der Tobias vor, daß der Pankraz ihn einen „Tebel“, zum anderen einen „teblischen Dieb“ geheißt hat¹⁷, was Pankraz Fister auch zugegeben und der Zeuge Blasius Angering bestätigt hat. Darauf ist der Tobias so in Zorn ergrimmt, daß er den Finster so mit Schlägen traktiert hat, daß er blutig vor Gericht ist kommen.

Daher ist dem Tobias Haberstier auferlegt worden, daß er dem Finster solche Schläge mit 2 ehrbaren Männern 3 Mal um Gottes willen abbitten müsse, dagegen der Finster ihm, dem Tobias, auch. Weil aber der Tobias den Pankraz Finster geschlagen und mit Schlägen traktiert hat, ist der Tobias der Obrigkeit zur Straf erkannt worden mit 2 ungarischen Talern als 2 Gulden 30 Kreuzer und der Pankraz Finster halb so viel.

Ist solches beschehen im Beisein des Herrn Richter, seiner Geschworenen¹⁸ Mörth Rambleitner, Blasius Wollin, Thomas Deix und Wolff Posch. Wer aber diesen Handel würde öffnen, der soll zum Penfall geben 10 Reichstaler ohne alle Gnad.

16 Fuder bedeutet hier soviel wie eine Fuhre.

17 Tebel = hier mundartlicher Ausdruck für Trottel.

18 Statt Burger taucht nun des öfteren das Wort „Geschworener“ auf und setzt sich schließlich im Gebrauch durch.

SCHIMPFWORTE

Den 20. Tag Augusti anno 1657 ist der Georg Pindter und Hans Wallner wider den Christoph Pleyer mit Klagen eingekommen wegen ehrenrühriger Worte. Der Pleyer hat den Georg Pindter und Hans Wallner mit schlechten Worten als mit „Schelm und Dieb“ traktiert und gescholten. Weil der Pleyer solche Scheltworte nicht hat können dar- und wahrmachen¹⁹, hat er solche Worte zurückgenommen und mit 4 ehrlichen Männern um Gottes willen Abbitte getan. Sie sind wieder zu guten Freunden wie zuvor durch Richter und Burger gesprochen worden.

Der Pleyer ist deswegen zur Straf der Obrigkeit erkannt worden mit 5 Gulden und dem Gericht halb soviel. Ist solches beschehen im Beisein des Herrn Andre Steiger, Richter, seiner Burger Mörth Rambleitner, Blas Wollin, Thomas Deix und Wolff Posch. Wer aber diesen Handel würde öffnen, der soll der Obrigkeit zum Penfall geben 10 Reichstaler ohne alle Gnad.

RAUFHANDEL

Den 9. Aprillis ist ein großer Raufhandel zwischen Jakob Zaysser, Andre Pindter, Georg Kirnbauer, Hanß Pelfer, Hanß Grössel, Andre Schreckshünel, Thoman Kirnbauer und Andre Schmit alhier vorübergegangen. Dahero aber wegen solcher Streich, so dem Zaysser widerfahren, ist dieser Handel vor Gericht kommen und im Beisein des Herrn Richter Andre Steiger, seiner Burger Mörth Rambleitner, Blas Wollin, Abraham Daxenberger wie auch Hanß Lechner und Thoman Peyerl als Beistand wiederum verglichen worden.

Es hat einer dem andern um Gottes willen Abbitte getan. Wer aber diesen Handel würde öffnen, der soll der Obrigkeit zur Straf sein mit 10 Dukaten. Der Hanß Grössel und der Hanß Peter sind wegen solcher Streich jeder mit 2 Reichstalern bestraft worden. Anno 1657.

EINBRUCH

Ingleichen ist der Geörg Schmit vor Gericht erschienen mit seinem Wirt²⁰ Mörth Ruebacher wegen Einbruchsachen, so man bei ihm gefunden. Als bei dem Schmit nämlich „tietrich schlüssel“, welche der Wirt offenbart und als einen schlimmen Menschen gehalten und für einen Dieb, welcher in das Schloß hätt sollen geschickt werden²¹.

So ist dem Schmit wegen seiner Verbrechen mit Bewilligung der Obrigkeit zur Straf auferlegt worden 15 Reichstaler und seinem Wirt, dem Ruebacher — wegen seines erlittenen Schadens — soll er geben 5 Gulden. Es soll solche Straf in kurzen Tagen erlegt werden²².

19 Dar- und wahrmachen = beweisen.

20 Wirt = steht hier für Hausherr.

21 Unter Schloß ist hier die Burg Forchtenstein gemeint, wo Übeltäter ihre Strafe verbüßen mußten.

22 Kurze Tage bedeutet hier in kurzer Zeit.

Ist solches bei mir Andre Steiger, Richter, neben meiner Burger Mörth Rambleitner, Bloß Wollin, Abraham Daxenberger und Wolf Posch verglichen worden. Nach dieser angesetzten Strafe, welche der Obrigkeit²³ zuerkannt ist, sind auch der Bürgerschaft 3 Reichstaler zu ihrer Benutzung zugesprochen worden. Anno 1657, den 9. Tag Aprillis.

ÜBLE NACHREDE

Den 3. Tag Julii sind hernach benannte Parteien vor Gericht kommen und haben angegeben, als nämlich Georg Ruep, Georg Lehner, Hans Fürst und Adam Schneider, daß die Balthasar Klampferin wider ihre Weiber ehrenrührige Scheltworte soll haben ausgeredet, was aber nicht hat können bewiesen werden. Und weil erwähnte Klampferin über alle diese Weiber nicht anderes weiß als Liebes und Gutes, ist ihr deswegen durch den Herrn Richter und einen ehrsamem Rat auferlegt worden, daß sie mit 2 ehrlichen Männern allen und jeder einzeln um Gottes willen hat müssen Abbitte tun.

Wer aber unter diesen Parteien, sei es der eine oder der andere, diesen Handel wieder öffnen sollte, der soll der Obrigkeit zur Strafe verfallen sein mit 10 Dukaten ohne alle Gnad. Ist also dieser Handel gutwillig werglichen und den obstehenden Tag protokolliert worden dieß 1659 jahrs.

STREIT MIT JUDEN

Heut dato, den 4. Aprillis anno 1661, ist ein Handel zwischen dem Hanß Wagner, Mitnachbar alhier, und den beiden Juden Süeiß und Jacob Lang bei Gericht vorgebracht worden. Als daß er Wagner in dem Keller, so er den Juden in Bestand überlassen hat²⁴, ist gefunden worden. Weillen der Wagner aber aussagt, daß er nichts aus ihrem Wein getrunken hat oder etwas „pectirt“ hat²⁵, sondern als er heimgegangen ist, den Keller offen gefunden hat. Dieweillen aber die Juden solchen Wein „nit für Koscha wein“ erkennen tun, ist ihm Wagner auferlegt worden, daß er ihnen — den Juden — für ihren Schaden geben soll 6 Emer Wein und 5 Gulden bares Geld. Ist also hierüber er Wagner abgestraft und zwischen ihnen — Wagner und beiden Juden — solcher Handel verglichen worden den obstehenden Tag ut supra.

AUSGEDINGE

Den 10. Dez. anno 1661 ist der Meister Thoma Peyerl, Schlosser, samt seiner Schwieger²⁶ bei Gericht verglichen worden, also und fol-

23 Unter Obrigkeit ist hier der Grundherr, der Fürst gemeint; unter Gericht der Marktrichter mit seinen Burgern, bzw. den Geschworenen.

24 In Bestand überlassen = vermieten, verpachten.

25 „pectirt“ = beschädigen.

26 Schwieger = steht hier für Schwiegermutter.

gender Gestalt. Es hat ihm — Thoma Peyerl — sein „Schwiger“ ihr gehabtes Häusel samt dem Handwerk und Schlosserwerkzeug und völlige Wirtschaft, was in solchem vorhanden, außer ihren Kleidern und Leinengewand übergeben. Doch mit dieser Kondition: erstlichen das vordere Zimmer ausgenommen, da sie ihre Wohnung haben soll, weil sie das Leben hat und darin tun und lassen, was sie will oder kann. Entgegen aber soll er Thoma Peyerl sein Schwieger mit billiger Nahrungsmittel versehen und ihr mit keinerlei Weis kein Leid nit tun. Wann er aber mit solchen Zusagen inskünftig nit würde zuhalten, hat sie ihr vorbehalten, daß sie ihre Wort wiederum nehmen wolle und er Peyerl solches abstehen solle. Wann aber solches soll gespürt und von ihnen gehört werden, dann soll der Ursacher²⁷ der Obrigkeit zur Straff verfallen sein mit 10 Reichstalern.

Ist also hierüber solchen Vergleich über Mäerterstorff „Protucoll“ worden. Beschehen den obstehenden Tag ut supra.

HOFÜBERGABE

Den 7. Marty anno 1662 ist ein gültiger Vergleich bei Gericht zwischen der Christoph Hädenwolffin und ihrem „Ayden“²⁸ gemacht worden, also und solcher Gestalt. Es hat bemelte Christoph Hädenwolffin ihrem Ayden Michel Gutterding ihr eigentümliches halbes Haus, so per 55 Gulden taxiert worden, gänzlich übergeben, als daß er damit und auch mit dem Ihrigen einen guten Wirt nach Möglichkeit abgeben soll auch mit aller Handarbeit in Äckern, Weingärten, Haus- und Überländgründen bestens versehen, damit kein Mangel soll gespürt werden. Zur Fechsungszeit aber oder Erntezeit sollen sie das Getreide und alle Sorten, die auf den Hausäckern gebaut werden, zu gleichen Teilen teilen. Was aber auf den Überländgründen gebaut wird, soll der Gutterding den 3. Metzen haben. Wann es sich aber zutragen sollte, daß das Vieh, Ochsen und anderes und der Hausrat soll in Abödung oder in Verfall geraten, sollen sie beide zugleich leiden²⁹ und miteinander anderes schaffen. Wann aber der Gutterding seiner Schwieger etwas Leides zufügen und sie miteinander nit vertragen oder hausen könnten, hat sie sich vorbehalten, ihm das halbe Haus nach seines Weibes väterlicher Erbportion abzulassen. Da sie sich aber miteinander in Güte vergleichen, soll ihm Guterding das andere halbe Haus nach ihrem Tode nach der Schätzung überlassen werden.

Auch ihren beiden Söhnen soll jedem ein Acker als Heiratsgut verbleiben. Dem Mathes der Acker beim Roten Kreuz 1 1/2 Joch und dem Georg der Acker 1 Joch auf dem Haslach³⁰. Es haben sich auch diese beiden verglichen und ist dieses hierüber in das „Producoll“ über Mäertersdorff eingeschrieben worden den obstehenden Tag ut supra.

27 Ursacher = bedeutet hier „Verursacher“.

28 „Ayden“ — Eidam = Schwiegersohn.

29 Leiden wird häufig gebraucht für „mittragen“.

30 Haslach — ehemaliger Riedname in Mattersburg.

VERDÄCHTIGUNG

Heut dato, den 28. Marty anno 1662, ist ein Handel bei Gericht fürbracht worden, also und solcher Gestalt. Es hat der Michel Püxenandt den Oxßen Preymeister bezichtigt, daß er ihm in seinem Hirschkreith Weingarten auf die 80 Weinstock soll haben zertreten, herausgerissen und zu nichts gemacht. Ist ihm also Püxenandt auferlegt worden, daß er solches bei der Obrigkeit mit Beweis ihme Oxßen darthun solle. Er Püxenandt hat aber mit Beweis nit aufkommen können und hat er Püxenandt solches wiederum zurückgenommen und ihm, Mathes Oxß, mit zwen Männern um Gottes willen abgeben. Ist also solcher Handel zwischen ihnen verglichen worden. Welcher aber unter ihnen solchen Handel öffnet, der soll der Obrigkeit zur Straf verfallen sein mit 10 Dukaten ohne alle Gnad. Actum ut supra.

Der geschätzte Leser wird inzwischen gemerkt haben, daß ich altertümliche Wendungen, die wir heute noch in der Mundart finden, wie nit, ferner die doppelte Verneinung (Kein Leid nit tun), den Artikel vor Eigennamen (der Püxenandt), das persönliche Fürwort mit nachfolgendem Eigennamen (er Hanß Oxßen) überall dort belassen habe, wo der Sinnzusammenhang dies gestattete. Um nun aber einen Einblick in die authentische Schreibweise des Originals zu vermitteln, möge jetzt ein Kapitel in dieser Schreibweise folgen.

ZWIETRACHT

Heundt dāto den 3 7ber Ao 662: ist ain Zwiträchtiger Handtl Zwischen der Adam Kohin Vnd Ihren Sohn Mathes Koh Vnd seiner Ehwirthin bey gericht Vorgebracht Wordten, alß Nemblichen daß Sie beede Weiber auß Hart Nähigkeit Ainer der andern kein Andtwordt geben, Vnd nit bey Ain ander Haben Hausen wollen. Seint Sie mit Ain ander zu beeden Thailen Verglichen wordten.

Welches Vnder Ihnen aber Solchen Handtl würdte öffnen, Solle der Vrsacher oder anfangen der obrigkeit Zur Straf Verfohlen Per Zöhen Raichs Thaller ohn alle gnadt, ist also Solches Hirüber Vber Märtorstorff Protucoliert Vnd Eingeschriben worden den obstehenden Tag Vt Supra³¹.

Es handelt sich also um einen Vorfall, der sich am 3. September des Jahres 1662 zugetragen hat.

VERDORBENE MILCHKUH

Den 7. Juni anno 1664 ist ein ehrenrühriger Handel bei Gericht vorgebracht worden, als nämlich der Adam Kröhler klagt wider den Georg Pindter, daß durch ihn und sein Hausgesind Wort soll ausgegeben worden sein, daß des Adam Kröhlers Ehwirtin ihm Pindter seine Kuh in das Euter gegriffen und Milch ausgemolken hat. Darüber ist die Kuh verdorben worden. Es hat also der Pindter ausgesagt, daß sein Halterbübel solches gesehen hat. Weillen dann er Pindter

31 Das Y im Text trägt immer zwei aufgesetzte Punkte = ŷ.

ihr Kröhlerin nichts bezichtigen kann, somit sind gleiche Parteien zusammengetreten und haben eins dem anderen abgeben und also solchen Handel aufgehebt. Wer aber unter ihnen solchen Handel öffnet oder einige Wort ausgeben soll, so soll derselbe der Obrigkeit zur Straf verfallen sein mit 10 Reichstalern ohne alle Gnad. Den obstehenden Tag.

VON HEXEREI UND ZAUBEREI

Den 11. Dezember anno 1665 ist ein ehrenrühriger Handel bei Gericht vorgebracht worden, als nämlich der Thoman Wüssinger des Daniel Poppen Ehwirtin bezichtigt hat, daß sie in nächtlicher Zeit in dem Kot soll hin und wieder gerührt haben und hat sie eine „Zauberin“ gescholten. Weillen er aber solches nicht dartun können, ist im aufgetragen worden, ihm Poppen und seiner Ehwirtin mit zween ehrlichen Männern abzubitten und ist deshalb abgestraft worden. Sind also beide Parteien miteinander verglichen worden.

Wer aber solchen Handel erneuern würde, soll der Obrigkeit zur Straf verfallen sein mit 5 Dukaten ohne alle Gnad. Den obstehenden Tag ut supra.

EHEBRUCH

Den 16. Marty anno 1667 hat Meister Hannß Wahlner bei Gericht odentlich mit Klag vorbracht, daß sein Eidam Andre Daxßenberger mit seiner Hauswirtin übel hausen tut. Er bezichtigt sie des Ehebruchs, den sie mit dem Schulmeister begangen haben soll. Ob solcher Ursachen hat er sie mit Schlägen traktiert. Dieweillen aber er Andre Daxßenberger mit gewisser Wahrheit solches nit hat dartun können, ist er deswegen verarrestiert³² und abgestraft worden. Ist ihm aufgetragen worden, daß er inskünftig mit seiner Hauswirtin in Frieden und Einigkeit hausen soll und solche Bezichtigung nit wieder äußern soll. Wenn er aber solche seine Zusage nit halten tut, soll er der Obrigkeit zur Straf und Pönfall verfallen mit 10 Dukaten und aus diesem Markt verwiesen werden³³. Ist also solches zur Nachsicht hiermit protokolliert worden den obstehenden Tag ut supra.

VERSETZTER HOTTERSTEIN

Den 24. Juni anno 1667 ist der Hanß Koch bei Gericht vorkommen und zeigt an, daß sein „Rainstein“³⁴, der zwischen seinem Acker und den des Michel Püxenandten im hintern Hirschkreith liegend und vor kurzer Zeit durch Richter und Burger auch Bergleuten ist dahin gesetzt worden, soll ausgenommen und in seinen Hans Kochen Acker gesetzt worden. Und als er Argwohn auf bemelten³⁵ Michel Püxe-

32 verarrestiert = eingesperrt.

33 Verweisung aus dem Heimatort zählte zu den schweren Strafen.

34 Rainstein = Hotterstein.

35 Bemelter heißt soviel wie erwähnter.

nandten hat, ist also er Püxenandten vor Gericht erforscht, der Sache halber befragt, welcher sich aber keineswegs dazu bekennt. Dieweillen aber keine gewisse Kundschaft³⁶ des Steins Umsetzen halber kann erfunden werden, auch durch keine Person, so solches gesehen hat, kann bewiesen werden, ist also ihnen beiden vor Gericht aufgetragen worden, daß sie zugleich zusammentreten, auch einer den andern um Gottes willen abbitten sollen, was auch geschehen. Ist solcher Gestalt bei Gericht verglichen worden. Welcher aber solchen Handel würde öffnen oder einiger Streit wegen solcher Rainsteine soll gehört werden, soll solcher Ursacher der Obrigkeit zur Straf verfallen sein mit 10 Dukaten ohne alle Gnad.

SICHERUNG DES ERBGUTES

Heut dato, den 27. Tag February 1670, ist über des Mathes Pfliegler leibliche Tochter Magdalena, so an die 14 Jahre lang in der Fremde ohne Nachricht von daheim verblieben, dieses von einem ehrsamem Rat ausgemacht worden. Dieweillen unlängst ihre der Magdalena Mutter verstorben, soll sie Magdalena ihre mütterliche Erbschaft als 1 1/2 Joch Acker in Khogl Märterstorffer Feld liegend und dann nach ihrem Bruder Georg Pfliegler, so mit Gott verschieden, ihre brüderliche Erbschaft bei dem Michael Wißner als ihrem Schwager wegen des Satz³⁷ Weingartens 16 fl haben. Item³⁸ nach der Mutter, so die gesamten Befreundten³⁹ zu den obermelten vermachten 1 1/2 Joch Acker gutwillig verwilligt von dem Thoman Kürenbauer 5 Gulden, von dem Michael Wißner 5 Gulden, dann von dem Vater Mathes Pfliegler wegen des Genusses des Ackers 8 Gulden. Im Beisein eines ehrsamem Rates ist der Thoman Kürenbauer zu einem ordentlichen Verwalter gesetzt und verordnet worden, daß sie ermelte Magdalena solche ihr gebührende Erbschaft gesichert weiß. Es soll der Kürenbauer vom obermelten Acker jährlich den schuldigen Zins⁴⁰ mit 2 Gulden 15 Kreuzer einbringen und solches Geld wiederum auf Zins ausleihen. Von des Michael Wißners 16 Gulden soll er einen Schuldbrief nehmen und den Zins jährlich verraithen⁴¹. So ermelter Thoman Kürenbauer noch zu leben angelobt. Dieses aber ist zu mehrer Nachricht in das Protokoll über Märterstorff eingeschrieben worden, den obstehenden Tag ut supra.

VERKAUF DER WIRTSCHAFT

Den 14. Juni anno 1677 ist bei Gericht vorgebracht worden, daß der Hannß Pfliegler des Hannß Seitzl habendes Haus neben Michael

36 Keine gewisse Kundschaft bedeutet hier keine Gewißheit.

37 Satz = Riedname in Mattersburg.

38 Item = ebenso.

39 Befreundten bedeutet hier Verwandte.

40 Zins steht hier für Pacht.

41 Verraithen = verrechnen.

Reisinger liegend, mit allerhand Fahrnuß⁴² samt 2 Roß, 2 Ochsen, eine Kalbin, 4 Sauvieh, mit aller halben Fechsung an geringem und schweren Getreide samt Saatkorn, der vorhandenen Geyl⁴³ um 130 Gulden Rheinisch samt 2 Dukaten Leykauf käuflich abgelöst und an sich gebracht hat also und dergestalt, daß er Seitl sein Leben lang die Wohnung im Hause haben soll und den Zins an seine Kinder als Erbschaft auf 2 Jahre nachsehen will. Herentgegen solle er Pliegler ihm Seitl künftigen Herbst 4 und im Frühjahr 4 Fuhren Geyl aus dem Haus geben und führen und seine Überländäcker zurichten. Wann aber der Pfliegler oder seine Ehwirtin ehender als der Seitl absterben möchte und etwan ein anderer Wirt oder Wirtin auf das Haus kommen möchte, dann solle es bei solchem gemachten Kauf, wie obstehet, verbleiben. Und weillen dann solcher Kauf bei Gericht für gut erkannt worden, also ist ihm Pfliegler solches Haus samt allen anderen Mobilien als einem Wirt übergeben worden. Und weillen er der alte Wirt sich gleichsam zur Ruh und sich ein anderer Wirt an seine Stelle setzen tut, dann sollen die Holden⁴⁴ mit ihm Seitl weiter nichts zu schaffen oder er sie zur Untertänigkeit zu zwingen Macht haben, sondern in seinem Haus und Wohnung ohne Robot oder Gaben ruhig verbleiben. Ist also dieses zur Nachricht hierüber protokolliert worden den obstehenden Tag ut supra.

Dieweillen obstehender Vertrag durch den Seitl ist umgestossen worden, ist also aufs neue zwischen beiden Parteien bei Gericht ein Vertrag gemacht worden. Also und dergestalt, daß er Seitl auf nächst kommenden Georgi dies 1678. Jahres ausziehen soll. Die Sterzen⁴⁵ sollen dem Pfliegler verbleiben, für welche Sterzen und Herberg er dem Seitl 12 Gulden bares Geld bezahlen und 1 Joch Acker 3 mal ackern soll. Und sind also beide Parteien verglichen worden.

Welche aber solchen Handel zuwider sein wird und ihn umstoßen möchte, soll der Ursacher zur Straf verfallen sein der Obrigkeit mit 3, der Bürgerschaft mit 2 Dukaten. Beschehen den 28. Novembris 1677.

ÜBLE NACHREDE

Den 15. Juni anno 1697 klaget der Georg Weißkopf wider den Andre Seißer, schuhmacher allhier, daß er ihm bei seinem Handwerk seinen redlichen Namen genommen und als einen verdächtigen Mann hinterrucks ausgeschrien hat. Dieweillen er Seißer ihm Weißkopf solches nit nachweisen oder dartun hat können, deswegen ist ihm aufgetragen worden, mit zweien Männern abzubitten und ist für die Obrigkeit in der Straf mit 2 Gulden und für die Bürgerschaft mit 3 Gulden bestraft worden. Wer aber solchen Handel inskünftig sollte erneuern, der soll ferner der Obrigkeit zur Straf mit 6 Taler und der Bürgerschaft mit dem halben Teil verfallen sein ohne alle Gnad. Und

42 Fahrnuß = Besitz.

43 Geyl = Jauche.

44 Die Holden waren Zinsleute ohne eigenes Haus.

45 Unter Sterzen versteht man junge Ochsen.

ist dieses zur Nachricht hieher protokolliert worden den obstehenden Tag ut supra.

FEUERSCHADEN

Heut dato, den 4. May anno 1664, ist ein gültig gemachter Vergleich, so wegen der großen Feuersbrunst, welche bei dem Mathes Schreiner allhier auskommen, aufgerichtet worden. Also und dergestalt, daß er Mathes Schreiner ihnen den Abbrändlern für den gemachten Schaden auf ihr Begehren 150 Gulden Rheinisch erlegen und bezahlen soll⁴⁶. Er Mathes Schreiner hat solches Geld bei Gericht erlegt und ist unter ihnen ausgeteilt worden. Sind alle Parteien gänzlich verglichen, also daß bemelte Nachbarn ihm Schreiner oder die Seinigen, sei es mit Worten oder Werken nit beleidigen sollen.

So aber einer oder der andere ihn antasten oder solchen Handel eröffnen würde, der soll der Obrigkeit zur Straf verfallen sein mit 10 Dukaten ohne alle Gnad. Ist also dieses hierüber in das Protokoll eingeschrieben worden den obstehenden Tag ut supra⁴⁷

SCHLUSSBEMERKUNG

Die hier gebrachten Beispiele stellen einen repräsentativen Querschnitt aus der Tätigkeit der Mattersburger Marktrichter im 17. Jahrhundert dar und ließen sich, was ihre Zahl betrifft, erheblich vermehren. Da sie aber alle einem gewissen Schema folgen, mögen die angeführten genügen. In gewisser Weise geben sie auch ein Sittenbild jener Zeit wieder.

Was den Vorgang beim Richter betrifft, darf festgehalten werden, daß dem Grundsatz „Audiatur et altera pars“ in allen Fällen Rechnung getragen wurde⁴⁸. Ohne die andere Partei gehört zu haben, gab es kein Urteil. Bei der Urteilsfindung spielte die Anwesenheit der Bürger oder Geschworenen sicher eine mäßige und ausgleichende Rolle, denn jeder einzelne Fall wurde, nachdem er vorgebracht worden war, durchberaten, was aus dem Protokoll zu entnehmen ist.

Analysieren wir die Tätigkeit der Mattersburger Marktrichter in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, so kommen wir etwa zu folgendem Ergebnis: 1. Der Richter stellte den verlängerten Arm der Obrigkeit, des Grundherrn, dar. Seine Entscheidungen setzten in den meisten Fällen die Zustimmung des Grundherrn voraus. Er hätte niemanden aus seinem Heimatdorf verweisen können, wäre er sich nicht des Einverständnisses des Grundherrn sicher gewesen. 2. Seine Mitbürger erwarteten von ihm, daß er vor allem ein „Friedensrichter“, ein Mann des Ausgleichs sei. Sein Handeln sollte immer von dem Bestreben

46 Gulden Rheinisch = alte Geldwährung.

47 Das Kapitel über den Feuerschaden wurde deshalb aufgenommen, weil damals Brände recht häufig waren.

48 „Es werde auch die andere Seite gehört.“, ein Rechtsgrundsatz, den schon die alten Griechen forderten.

geleitet sein, daß das Zusammenleben im eigenen Dorf ohne größere Reibungen verlief. 3. In seiner Funktion vereinte der Richter damals Aufgaben, die heute von verschiedenen Institutionen wahrgenommen werden. Streitsachen, die heute unbedingt vor den Richter des Bezirkes gebracht werden müssen, konnte er selbständig entscheiden. Verkäufe von Grund und Haus, die heute beim Notar oder bei Gericht abgeschlossen werden müssen, wurden vor ihm vollzogen. Allerdings war damit die Auflage verbunden, daß der Käufer die „Gwöhr“ (Verkaufssteuer), die dem Grundherrn zustand, im Rentamt des Grundherrn erlegte.

Dieser ungewöhnlich umfassende Wirkungskreis der Dorf- und Marktrichter in Ungarn erfuhr im Jahre 1850 eine wesentliche Einschränkung. Durch die Einführung der provisorischen Justizorganisation wurde die Strafgewalt in Ungarn einzig und allein den aufgestellten K. k. Gerichtsbehörden zuerkannt. Von diesem Zeitpunkt an waren die Gemeinderichter zur Ausübung der Strafgewalt nicht mehr berechtigt. Der „Richterstock“ vor ihren Häusern wurde abgeschafft. Die Wohnung des Ortsrichters trug nicht mehr diese Aufschrift, sondern eine schwarze Tafel wies die Überschrift auf: „Gemeindevorstand des Ortes oder Marktes“⁴⁹. Was sich aber in Jahrhunderten eingebürgert hatte, ließ sich über Nacht nicht aus der Welt schaffen. Der „Gemeindevorstand“ blieb bis zum Jahre 1921 der „Richter“, obzwar ihm die richterliche Befugnis im alten Sinn schon lange fehlte.

KLEINE MITTEILUNGEN

Ludwig Merényi — ein Esterházyischer Archivar 1854—1919

Von Ladislaus Tribner, Eisenstadt

Am 14. Jänner 1919 starb in Eisenstadt Dr. Ludwig Merényi. In einem zeitgenössischen Nachruf ist zu lesen: „Der Verstorbene hat sich große Verdienste um die Pflege der dortigen Kunstdenkmäler erworben. So hat er die herrlichen Renaissancealtäre der Franziskanerkirche wieder ans Licht gebracht, welche durch fürstliche Freigebigkeit eine mustergültige Erneuerung erfuhren. Hervorragend verdient war seine Tätigkeit um die wissenschaftliche Verwertung des fürstlichen Archives, das er durch 41 Jahre verwaltet hat. Insbesondere bleibt sein Name mit der Haydn-Forschung dauernd verknüpft.“

⁴⁹ M. St.A., Fasz. 33, ohne Seitenangabe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Paul Hans

Artikel/Article: [Von der Tätigkeit des Mattersburger Marktrichters im 17. Jahrhundert 31-45](#)